

Zusammenstoss auf der Frohburgkreuzung : vor 89 Jahren

Autor(en): **Frey, Karl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **72 (2014)**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-658821>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zusammenstoss auf der Frohburgkreuzung

Vor 89 Jahren

Karl Frey

Im Sommer 1925, ich war achteinhalb Jahre alt, durfte ich meine Ferien bei meinen Verwandten in meinem Heimatort Reigoldswil verbringen. Ich reiste erstmals allein, mit dem Zug von Olten nach Liestal, und dann mit dem Autobus weiter nach Reigoldswil. Diese Buslinie war die erste in der Schweiz und wurde schon im Jahr 1905 in Betrieb genommen. Für mich war es ein besonderes Ereignis, zum ersten Mal in einem Auto zu fahren. Ich durfte bei der zu Ende gehenden Kirschernte mithelfen und erinnere mich, dass ein Kilogramm feiner Baselbieter Kirschen 25 Rappen kostete.

Die Autofahrt nach Zofingen

Mein Vati war Bautechniker und war, zusammen mit Paul von Ins, in den Euböolithwerken Olten tätig. Es war für mich eine freudige Überraschung, als er mir am 18. November 1925 verkündete: Heute Nachmittag darfst du mit mir in unserem Geschäftsauto nach Zofingen fahren. Der Chauffeur Otto Wyss holte uns bei unserem Haus am Zehnderweg 1 ab, und ich genoss diese Fahrt in Polstersitzen. Ich erinnere mich noch gut an den Abend jenes Tages. Mein Vati und ich spielten fröhlich zusammen, und wir spürten unsere gegenseitige Liebe und Verbundenheit. Am anderen Morgen, einem düsteren Oltner Nebeltag, kam meine Mutter fassungslos weinend in mein Zimmer. Es war der schwerste Tag in meiner Jugendzeit: Mein Vater lag tot in seinem Bett. Als Todesursache wurde eine Herzlähmung festgestellt. In meiner kindlichen Traurigkeit fragte ich an jenem schicksalsschweren Morgen: «Muetti, wär tuet jetz för eus Sorge?» Damals gab es von einer Firma noch keine Pension oder Abfindung. Auch war im Frühjahr die Vorlage für die Einführung einer Alters- und Hinterlassenenversicherung vom Schweizervolk abgelehnt worden.

Die Sparguthaben reichten bei Weitem nicht aus, um den Lebensunterhalt für unsere Familie, dazu gehörte auch mein 16-jähriger Bruder, zu bestreiten. Doch unser Muetti meisterte die Probleme in bewunderswerter Weise. Im Mai 1926 eröffnete sie eine Privatpension, sorgte für uns ohne Sozialhilfe und zahlte die Hypothekarschulden unseres Hauses vollständig ab. Dies 17 Jahre lang, bis ich 1943 an die Bezirksschule Olten gewählt wurde.

Die verhängnisvolle Frohburgkreuzung

Am 23. November 1925 fand die Trauerfeier für unseren Vater statt, der nur ein Alter von 44 Jahren erreichte. Die Verwandten, vorwiegend aus dem Baselbiet, kamen mit der Bahn. Einzig mein Onkel Adolf, Bäckermeister im «Süssen Eggen» auf dem Dorfplatz von Reigoldswil,

reiste mit einem sehr gebrechlichen und altersschwachen Fiat an, dessen Fahreigenschaften nicht dem hohen Stand der damaligen Technik zu entsprechen schienen. Zuweilen musste man das Gefährt von hinten anstossen, damit der Motor seine oft stotternde Tätigkeit aufnahm. Auf dem Bild, vor dem Start um 13 Uhr, sehen wir links den Fahrzeuglenker Onkel Adolf. Neben ihm seinen Sohn, der später in seinem Leben berufsmässig die Postautos drei Jahrzehnte lang unfallfrei über die Voralpenpässe Grimsel und Furka lenkte.

Die Fahrt zum Friedhof Meisenhard gelang ohne Zwischenfall. Nach der Trauerfeier fuhren wir auf den sonntags fast leeren Oltner Strassen zurück zum Zehnderweg. Als wir vom Bahnhof gegen die Frohburgkreuzung (heute Citykreuzung) fuhren, sahen wir vom Hauenstein her ein Auto kommen, das in gemächlichem Tempo stadtwärts fuhr, und wir freuten uns vorerst auf diese Begegnung. Doch kurz vor der Kreuzung rief unser Fahrzeuglenker erschreckt aus: «Jetzt isch fertig!» Es geschah, was nicht hätte geschehen dürfen. Nämlich, was am anderen Tag im «Oltner Tagblatt» zu lesen war.

Strassenpolizei vor. (eing.) Sonntag abends um 5 Uhr kollidierte an der Strassenkreuzung Baslerstrasse-Frohburg-Ringstrasse ein Solothurner mit einem Basellandschäfer Auto. Das eine Auto stand nach dem Unfall quer auf dem Trottoir. Glücklicherweise lief die Geschichte nur mit einem Materialschaden an den Vehikeln und für die Insassen sowie die in einem solchen Falle im zweifelhaften Schutze des Trottoirs stehenden Personen gnädig ab. Es sind nun im Laufe der Zeiten genügend Autounfälle an dieser gefährlichen eidgenössischen Strassenkreuzung vorgekommen, dass es an der Zeit wäre, hier doch wenigstens während den verkehrsreichsten Stunden einen Polizisten aufzustellen, der, wie es anderwärts geschieht, mit strammer Hand den Verkehr lenkt und Unglücksfällen für Auto und Publikum vorbeugt. Es ist anzunehmen, dass an zuständiger Seite nicht zugewartet werden wird, bis ein schwerer Unfall hier die Aufstellung des gewünschten Verkehrspolizisten gebieterisch verlangt.

Die Insassen der beiden Autos stiegen unverletzt, etwas benommen, aber wohl auf und betrachteten die zusätzlichen Beulen, die beim sanften Zusammenstoss der zwei Fahrzeuge entstanden waren. Die beiden Fahrzeuglenker machten sich keine Vorwürfe. Sie erhielten von zwei Polizisten den Rat, die Bremssysteme ihrer verunstalteten Autos einer gründlichen Kontrolle zu unterziehen. Obwohl



der mitgenommene Fiat seine Fortbewegungsmöglichkeit nicht eingebüsst hatte, zogen wir es vor, zu Fuss zum Zehnderweg zurückzukehren. So endete die dritte Fahrt in meinem Leben in einem Auto mit einem Zusammenstoss, den ich jedoch glücklich überstand.

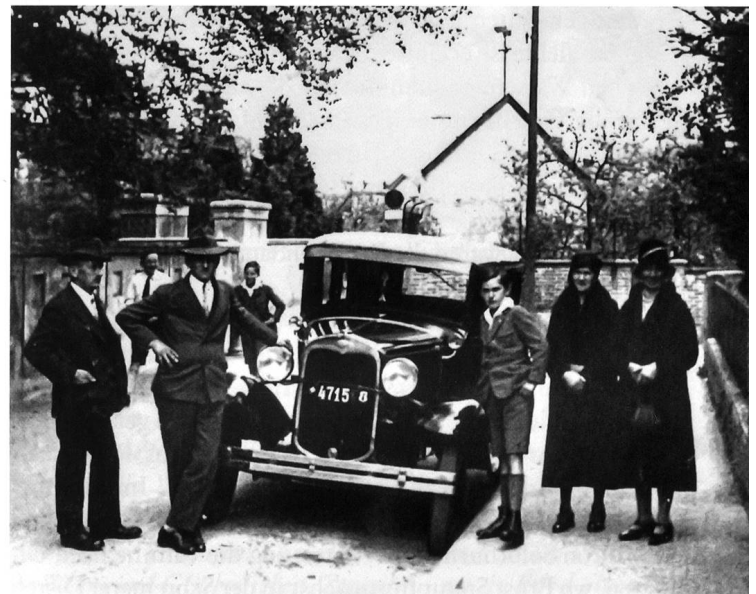
Heute dauert es zwar etwas länger als damals, um die Kreuzung zu überqueren, und es braucht etwas von der vom roten Licht bewirkten Geduld, um beim erlösenden Grün unfallfrei weiterzukommen.

Der Frohburgkreuzung seien deshalb die folgenden Verse gewidmet:

*Von allen Seiten eine Autowelle
Drängt zur Frohburgs Kreuzungsstelle.
Stets wechseln die Ampeln von Grün zu Rot
Und verlangen Geduld und Haltgebot.*

*Dass Autos viel langsamer rollen sollten,
Dies wünscht sich die Stadtpolizei von Olten.*

*Die Kreuzung mit der grossen Sicherheit,
Fördert die Geduld und die Langsamkeit.*



Abfahrt beim Zehnderweg 1